

»Der Stummfilm ist emotionales Kino, er ist sinnlich; die Tatsache, dass man keinen Text hat, wirft einen auf eine sehr ursprüngliche Erzählweise zurück, die nur über Gefühle funktioniert.«

Michel Hazanavicius

THE ARTIST

Fr, 06.02.2015, 20 Uhr | Sa, 07.02.2105, 20 Uhr | Hamburg, Kampnagel

Freitag, 6. Februar 2015, 20 Uhr
Samstag, 7. Februar 2015, 20 Uhr
Hamburg, Kampnagel

Stefan Geiger
Dirigent

The Artist

Film von Michel Hazanavicius
(Frankreich 2011)

Originalmusik für großes Orchester
von Ludovic Bource

gespielt vom **NDR Sinfonieorchester**,
am Klavier: **Ludovic Bource**

Spieldauer: ca. 100 Min.
Keine Pause



In Kooperation mit der Europäischen Filmphilharmonie

Stefan Geiger

Dirigent

Stefan Geiger erhielt seine musikalische Ausbildung in Köln, Trossingen, Bremen, Paris und Philadelphia. Zu seinen Lehrern zählten Branimir Slokar (Posaune) und Peter Eötvös (Dirigieren). Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe für Posaune (1989 im Concours International du Festival de Musique de Toulon; 1992 im Wettbewerb des Festivals „Prager Frühling“). Geiger begann seine Karriere in jungen Jahren zunächst als Soloposaunist an der Bayerischen Staatsoper in München, wenig später wechselte er als Soloposaunist zum **NDR Sinfonieorchester**. Bald darauf wurde er auf eine Professur für Posaune und Kammermusik an der Hamburger Musikhochschule berufen. Mit dem Datura-Posaunenquartett spielte er in Zusammenarbeit mit dem „Freiburger Musikforum“ mehrere CDs ein, u. a. Ersteinspielungen mit Werken von Holliger, Leibowitz und Rihm.

Stefan Geiger ist sowohl als Posaunist als auch als Dirigent tätig. 1996 übernahm er – nach dem Abschluss seines Kapellmeisterstudiums – die künstlerische Leitung des Landesjugendorchesters Bremen. In den Jahren 2002 bis 2007 war er im Rahmen einer Gastprofessur mit der Leitung des Orchesters der Hochschule für Künste Bremen betraut. In zahlreichen Gastdirigaten arbeitete er u. a. mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchester, dem Ensemble Resonanz, den Würzburger Philharmonikern, den Nürnberger Symphonikern, dem Orquestra da Cidade de Curitiba und dem Orchestra Sinfonica de Parana (Brasilien), der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Transylvania State



Philharmonic oder dem Romanian Youth Orchestra, zu dem er 2014 zurückkehrte, um die neu komponierte Filmmusik zu G. W. Papsts „Die Büchse der Pandora“ in Bukarest uraufzuführen. Im Dezember desselben Jahres leitete er mehrere Konzerte mit einem Brahms-Programm in China (u. a. in Beijing und Shanghai). Auf Kampnagel dirigiert er das **NDR Sinfonieorchester** bereits zum vierten Mal in einem Filmmusikkonzert.

Stefan Geiger ist Mitbegründer und Juryvorsitzender des „German Game Music Award“, einem Wettbewerb in Kooperation mit Radio Bremen, der jungen Komponisten anspruchsvoller Musik für Computerspiele ein Forum gibt. Der Internet-Stream der Veranstaltung 2012 wurde zu einem der meistgeklickten Beiträge seiner Art im ARTE-Liveweb. Im April wird Geiger mit dem **NDR Sinfonieorchester** auf Kampnagel das Programm „Game Music Live“ präsentieren.

The Artist

Daten zum Film

Uraufführung des Films:

**15. Mai 2011 bei den Internationalen
Filmfestspielen von Cannes**

Regie und Drehbuch: **Michel Hazanavicius**

Produktion: **Thomas Langmann**

Kamera: **Guillaume Schiffman**

Schnitt: **Anne-Sophie Bion,
Michel Hazanavicius**

DARSTELLER

George Valentin:

Peppy Miller:

Al Zimmer:

Clifton:

Doris:

Constance:

Casting Assistant:

Norma:

Butler:

Chauffeur:

Jack:

Jean Dujardin

Bérénice Bejo

John Goodman

James Cromwell

Penelope Ann Miller

Missi Pyle

Ben Kurland

Bitsie Tulloch

Malcolm McDowell

Ed Lauter

Uggie



Das Filmteam von „The Artist“ bei der Verleihung des Oscars 2012 (v. l. n. r.: Thomas Langmann, Jean Dujardin, Michel Hazanavicius, James Cromwell, Bérénice Bejo, Penelope Ann Miller, Missi Pyle sowie Hund Uggie)

Ein Kunstwerk der Stille

Michel Hazanavicius' Stummfilm „The Artist“

„Ich sage nichts!“, schreit der Mann im schwarzen Frack selbst unter Folter bereits in der ersten Szene des Films – und dabei bleibt es auch. George Valentin (gespielt von Jean Dujardin) ist ein Stummfilmstar und befindet sich zu Beginn von Michel Hazanavicius' Film „The Artist“ auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. Die Eingangsszene zeigt ihn in einem seiner Filme, einem Spionagethriller. Doch als die Filmkunst sich weiterentwickelt, bleibt er auf der Strecke: Er weigert sich zu sprechen. Ganz anders die junge Dame, der George die erste Hilfestellung zu einer überraschend steilen Karriere gab. Peppy Miller (Bérénice Bejo) redet gern und viel, ist temperamentvoll und hübsch und wird bald zum Star des neu aufkommenden Tonfilms. Und während George in Armut und Depression versinkt, kann sie einen Erfolg nach dem anderen verbuchen. Die Liebe der beiden zueinander scheint dabei ohne jede Chance zu sein: Selbst nach der Trennung von seiner Frau hindert sein Stolz George daran, auf Peppy zuzugehen oder gar Unterstützung von ihr anzunehmen. Erst nach einer tiefen Krise kann er sich überwinden – der Weg zum Happy End ist frei.

Diese ebenso geradlinige wie anrührende Geschichte, verfilmt in Schwarzweiß und als Stummfilm, verbuchte in den Jahren 2011 und 2012 unerhörte Erfolge – trotz der in Zeiten von Action, Fantasyzauber und 3D geradezu anachronistisch anmutenden Ästhetik: „The Artist“ war der erste französische Film, der mit einem Oscar als bester Film ausgezeichnet wurde; Jean Dujardin der erste Franzose, der einen Oscar als bester Hauptdarsteller gewann;



Michel Hazanavicius

zudem war der Film der erste Stummfilm, der seit der ersten Oscarverleihung im Jahr 1929 wieder einen Oscar erhielt. Auszeichnungen beim Filmfestival in Cannes, mehrere Golden Globes und BAFTA Awards waren den Academy Awards vorangegangen.

Nicht nur die technischen Beschränkungen, die sich der Film auferlegte, stellten sich in jeglicher Hinsicht gegen den aktuellen Kinomainstream, sondern auch die sehr intime Handlung, die der Regisseur als Mischung aus Komödie und Melodrama bezeichnet. Dennoch (oder gerade deshalb?) riss „The Artist“ Publi-

kum und Presse zu Begeisterungstürmen hin: „Anrührendes Drama und augenzwinkernde Komödie zugleich“ (Die Zeit), „ein hinreißender französischer Trip in die amerikanische Kino-frühgeschichte“ (Süddeutsche Zeitung) – die Aufzählung der Elogen ließe sich beliebig fortsetzen.

Im Vorfeld war der Erfolg des Films allerdings keineswegs sicher. Nicht nur Regisseur Hazanavicius sah sich lange mit Zweifeln ob seines außergewöhnlichen Projekts konfrontiert; auch für seine Darsteller war es eine immense künstlerische Herausforderung, in heutiger Zeit einen Stummfilm zu drehen – dass das auch durchaus beängstigend sein kann, davon können Jean Dujardin und Bérénice Bejo ein Lied singen: „Ich bereite mich gern geradezu wissenschaftlich auf meine Rollen vor, um zu wissen, wo es hingehet“, beschreibt Dujardin seine Arbeitsweise: „Hier konnte ich gar nichts vorbereiten, weil ich mich auf nichts stützen konnte. Ich fragte mich, wie ich diesen Charakter real machen könnte ohne Worte, die mich retten, ohne Ton, um das Publikum in die Geschichte hineinzuziehen.“ „Es ist ein seltsames Gefühl, dass das Publikum uns nicht hören kann, obwohl wir im Film oft reden“, beschreibt auch seine Leinwandpartnerin Bérénice Bejo – aber: „Mein Instinkt sagte mir, dass die Tatsache, dass wir nicht sprechen, die Charaktere und die Bilder stärker machen würde.“ Sicherheit gab den beiden das Vertrauen zu ihrem Regisseur, mit dem sie eine lange bewährte Zusammenarbeit und Freundschaft verbindet – und die Musik.

Schon während der Dreharbeiten spielte Michel Hazanavicius häufig Musik aus alten Hollywood-Filmen ab, um seinen Darstellern zu helfen, sich auf die Szenen einzustimmen: Kompositionen der Hollywood-Größen Erich Wolfgang Korngold, Franz Waxman, Bernard Herrmann und Max Steiner waren der Soundtrack am Set. Im fertigen Film ist es die kongeniale Musik von Ludovic Bource, welche die Bilder begleitet, ergänzt und kontrastiert und so ihre Wirkung emotional noch verstärkt.

Michel Hazanavicius und sein Komponist kennen sich seit Mitte der 1990er Jahre und haben bereits bei zahlreichen Werbefilmen sowie in Hazanavicius' beiden anderen Kinofilmen, den Spionage-Parodien „OSS“, zusammengearbeitet. Bei den Arbeiten zu „The Artist“, die er fast von Beginn an begleitete, stürzte Ludovic Bource sich mit einer Begeisterung in die Materie, die der seines Regisseurs in nichts nachstand: Er hörte, analysierte und verinnerlichte die Musik aus dem goldenen Zeitalter Hollywoods von den 1920er bis zu den 1940er Jahren – nur um sich bei der Kompositionsarbeit dann wieder davon zu lösen und seinen ganz eigenen musikalischen Weg zu gehen. Dennoch gelang es Bource, die üppigen Klänge und das emotionale Pathos der Filmmusiken dieser Ära einzufangen. Die stilistische Bandbreite der Musik zu „The Artist“ erstreckt sich von einer Parodie auf die Klänge der frühen Hollywood-Filme, wenn im Zeitraffer der filmische Werdegang Peppy Millers dargestellt wird, über melancholische Klaviermusik und üppig blühende Klangwelten für die Momente großen Gefühls bis hin zu an Strawinsky erinnernden,



Jean Dujardin und Bérénice Bejo in „The Artist“

durchaus modernen Klängen beispielsweise in der dramatischen Schlüsselszene, in der George Valentin die Rollen all seiner Filme verbrennt und in den Flammen beinahe umkommt. Und sogar aus dem Bereich der klassischen Musik empfangt Ludovic Bource entscheidende Impulse: „Ich wurde auch inspiriert von Brahms' ‚Sapphischer Ode‘ in der Interpretation von Kathleen Ferrier. Ihre Stimme berührt mich sehr tief, ganz besonders in diesem Lied, das ich häufig gehört habe. Das Gefühl, das sich hier ausdrückt, aber auch die Unschuld, die Zerbrechlichkeit, die Schlichtheit und die Würde haben mich so tief gezeichnet, dass ich mich von diesen Eindrücken zu einer eigenen Komposition habe inspirieren lassen. Am Ende des

Liedes lautet der französische Text ‚comme une rosée de larmes‘ [deutsch: ‚tauten die Tränen‘]. Als Hommage an dieses wunderbare Vorbild habe ich die Worte als Titel für meine Komposition verwendet.“ Die melancholische Klaviermusik, von der Bource hier spricht, (und die er am heutigen Abend auf Kampnagel höchstselbst am Klavier spielt), untermalt im Film die Nachricht vom Börsencrash, der George Valentin sein Vermögen kostet, und den anschließenden Misserfolg seines Films „Tears of Love“.

Die fragilen Klänge, die den bis dahin erfolgsverwöhnten Star am Tiefpunkt seiner Karriere und seines Lebens zeigen, stehen in größtmöglichem Kontrast zu der sorgenfrei-sym-



Ludovic Bourque bei der Oscar-Verleihung für „The Artist“ 2012. Der Komponist sitzt am heutigen Abend auf Kampnagel höchstpersönlich am Klavier

pathischen Musik, mit der George Valentin die Leinwand zu Beginn des Films betritt. Hier verbeugt er sich nach einer erfolgreichen Premiere, lässt seinen Hund Jack, treuer Begleiter auf der Leinwand und im echten Leben, Tricks vorführen – und stößt ganz nebenbei seine Schauspielkollegin vor den Kopf. Diese Mischung aus sympathischer Sorglosigkeit und Eitelkeit, die schnell auch in rücksichtsloses Verhalten umschlagen kann, spiegelt die Musik perfekt wider: Ein flotter Rhythmus und sausen-

de Läufe von Klavier sowie – ungewöhnlich! – Xylophon unterstreichen Georges sprunghaft-exaltierte Art, der, ebenso wie den Klängen der beiden Instrumente, auch eine gewisse Härte innewohnt. Wenn die Musik in Fluss kommt, scheint sie hingegen geradezu zu tanzen. Ebenjene Mischung aus unbeschwerter Lebensfreude und einem Charme, der ebenso überwältigend wie oberflächlich ist, zeichnet auch die Persönlichkeit George Valentins aus. So wird gleich zu Beginn des Films deutlich, dass die richtige Musik zu den richtigen Bildern Worte überflüssig machen kann: Kein noch so geschliffener Dialog hätte den Protagonisten des Films in nur wenigen Momenten derart präzise skizzieren können wie sein musikalisch untermalter Auftritt bei der Filmpremiere.

Die frühesten Kompositionen für „The Artist“ entstanden basierend auf der ersten Drehbuchfassung. Parallel zu den Dreharbeiten in Hollywood komponierte Ludovic Bourque die Musik zu den neu gedrehten Szenen, die ihm täglich geschickt wurden. Beim Schneiden und Nachbearbeiten waren zahlreiche Änderungen und Kürzungen nötig – und dennoch gelang dem Komponisten das Kunststück, seine Musik nicht nur perfekt auf die Bilder des Films abzustimmen, sondern auch eine Komposition zu schaffen, die wie aus einem Guss ist: inspiriert von den großen Hollywood-Komponisten der 1920er bis 1940er Jahre und doch ganz neu und individuell. Den Oscar für die beste Filmmusik, man braucht es fast nicht zu erwähnen, gewann „The Artist“ ebenfalls.

Juliane Weigel-Krämer

Das NDR Sinfonieorchester auf Kampnagel

Die nächsten Konzerte

KA3 | Fr, 17.04.2015 | 20 Uhr

Hamburg, Kampnagel

AEROBICS IN BONDAGE – ZAPPA & VARÈSE

NDR Sinfonieorchester

Jonathan Stockhammer Dirigent

NDR Bigband

Edgard Varèse

Déserts

Frank Zappa

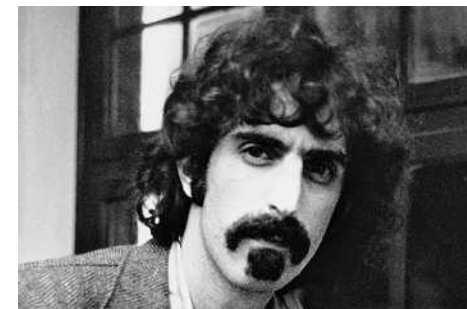
- Feeding the Monkeys at ma maison
- Reagan at Bitburg (some more)
- Put a Motor in Yourself
- Naval Aviation in Art
- Aerobics in Bondage

Anschließend:

The Liberty of Sound – Edgard Varese and the Jazz

Die **NDR Bigband** spielt **Charlie Parker, Charles Mingus, Frank Zappa** und **Edgard Varèse**

In Kooperation mit **NDR das neue werk** und **NDR Bigband**



Frank Zappa

Sonderkonzert

Do, 30.04.2015 | 20 Uhr

Hamburg, Kampnagel

GAME MUSIC LIVE

Stefan Geiger Dirigent

Das NDR Sinfonieorchester spielt

Musik zu Videospiel-Trailern:

- Angry Birds
- The Legend of Zelda: Skyward Sword
- Super Mario 3D World
- Bioshock 2
- Final Fantasy

Neukompositionen (zu „Super Mario 3D World“ und „The Legend of Zelda: Skyward Sword“) und **Bearbeitungen** von **Jonne Valtonen, Ari Pulkkinen, Dominik Schuster, Konstantin Kemnitz, Garry Schyman** u. a.

Konzertvorschau

NDR Sinfonieorchester

B6 | Do, 12.02.2015 | 20 Uhr

A6 | So, 15.02.2015 | 11 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle

Christoph Eschenbach Dirigent

Tzimon Barto Klavier

Marc-André Dalbavie

La source d'un regard

Béla Bartók

Klavierkonzert Nr. 2 G-Dur

Peter Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Einführungsveranstaltungen

12.02.2015 | 19 Uhr

15.02.2015 | 10 Uhr



Tzimon Barto

Karten im **NDR Ticketshop** im Levantehaus,
Tel. (040) 44 192 192, online unter ndrticketshop.de

Impressum

Saison 2014 / 2015

Herausgegeben vom

NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK

PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK

BEREICH ORCHESTER, CHOR UND KONZERTE

Leitung: Andrea Zietzschmann

Redaktion Sinfonieorchester:

Achim Dobschall

Redaktion des Programmheftes:

Julius Heile

Der Einführungstext von

Dr. Juliane Weigel-Krämer ist ein
Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos:

Gunter Glücklich | NDR (S. 3);

picture alliance / dpa (S. 4, S. 7, S. 8);

picture alliance / ZUMAPRESS.com (S. 5);

picture alliance / Keystone (S. 9);

KS Schoerke (S. 10)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b; Druck: Nehr & Co. GmbH

Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise,

nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

Das **NDR Sinfonieorchester** im Internet

ndr.de/sinfonieorchester

facebook.com/ndrsinfonieorchester

In Hamburg auf 99,2

Weitere Frequenzen unter
ndr.de/ndrkultur



Jetzt auch im
» **DIGITALRADIO**
ndr.de/digitalradio

NDRkultur

Das NDR Sinfonieorchester auf NDR Kultur

Regelmäßige Sendetermine:

NDR Sinfonieorchester | montags | 20.00 Uhr

Das Sonntagskonzert | sonntags | 11.00 Uhr

Hören und genießen

